

Jano Sobottka

## Literarische Tagebücher

Komplexes diarisches Erzählen bei Rainald Goetz, Navid Kermani,  
Wolfgang Herrndorf und Terézia Mora

*Jano Sobottka* studierte Germanistik und Psychologie und arbeitet als Lehrer in Oberhausen und als Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Dortmund. Forschungsschwerpunkte: autobiografisches Erzählen, Popliteratur und Didaktik des Deutschunterrichts. Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften und Hörfunk.

Jano Sobottka

# Literarische Tagebücher

Komplexes diarisches Erzählen  
bei Rainald Goetz, Navid Kermani,  
Wolfgang Herrndorf und Terézia Mora

et+k

---

edition text + kritik

Die vorliegende Arbeit wurde 2024 von der Fakultät Kulturwissenschaften der Technischen Universität Dortmund als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde sie geringfügig überarbeitet.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.

ISBN 978-3-68930-171-2

Umschlagabbildung: © Barbara Wolff: Grand Central Station 2023

Umschlaggestaltung: Isabell Homfeld

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.

Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Nutzung sämtlicher Inhalte für das Text- und Data-Mining ist ausschließlich dem Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG vorbehalten. Der Verlag untersagt eine Vervielfältigung gemäß § 44b Abs. 2 UrhG ausdrücklich.

Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:  
Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, Produktsicherheit, Scharrstraße 2,  
70563 Stuttgart; E-Mail: [produktsicherheit@boorberg.de](mailto:produktsicherheit@boorberg.de).

© edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, München 2026  
Levelingstraße 6a, 81673 München  
[www.etk-muenchen.de](http://www.etk-muenchen.de)

Satz: Claudia Wild, Otto-Adam-Straße 2, 78467 Konstanz  
Druck und Buchbinder: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Am Fliegerhorst 8,  
99947 Bad Langensalza

# Inhalt

## Einleitung 9

### 1 Theoretische Perspektiven

- 1.1 Übergänge und Grenzen im Tagebuch 17
- 1.2 Zum Begriff Liminalität 21
- 1.3 Gattungsdiskussion im Hinblick auf Liminalität 29
  - Veröffentlichungsabsicht 30
  - Grad der Edition 34
  - Literarische Qualität 38
  - Fiktionalisierung des Ichs 41
  - Grad der Reflexion 44
- 1.4 Felder einer liminalen Gattungsanalyse 46
  - Zeitlichkeit und Rhythmus 47
  - Inter- und Intratextualität 50
  - Narration 52
- 1.5 Zum Textkorpus 53

### 2 Experimentelle Diaristik: *Abfall für alle* von Rainald Goetz

- 2.1 Zeitlichkeit und Rhythmus 57
  - Zur Programmatik des Textes 57
  - Zur Poetik des Augenblicks in den Einträgen 60
  - Lineare Tagesabfolge und serielle Wiederholungen 70
  - Zwischen Neuanfang und Fortsetzung: Werkperspektive 75
- 2.2 Intertextualität 77
  - Zur intertextuellen Programmatik 77
  - Zum Begriff des Archives in der Literaturwissenschaft 80
  - Der Text als selbstreflexives Tagebuch-Archiv 83
- 2.3 Narration 90
  - Sprünge der (Erzähl-)Ordnung 90
  - Zum Konzept der Metalepse 97
  - Beispielhafte Analyse metaleptischer Phänomene 103
  - Zwischen Experiment und Erzähltext 110

### **3 Das Tagebuch als Gesamtwerk:**

#### ***Dein Name* von Navid Kermani**

- 3.1 Zeitlichkeit und Rhythmus 115
  - Außen und Innen – Rekapitulation und Ausblick 115
  - Innen – Poetik des Augenblicks in Tradition des Schreibens von Jean Paul 117
  - Außen – Rhythmus 127
  - Offene Enden 135
- 3.2 Inter- und Intratextualität 140
  - Erzählte Archive 140
  - Baustein- und Ruinenmetaphorik 144
  - Roland Barthes: das Tagebuch zwischen Buch und Album 149
  - Der Text als lebendige Ruine? 153
- 3.3 Narration 159
  - Metaleptische Phänomene 159
  - Der Berichterstatter: rhetorische Metalepsen 160
  - Der Romanschreiber und seine Ehefrau: diskursive Metalepsen 164
  - Rückkopplungen und Geister: ontologische Metalepsen 170
  - Die Figuren im Zusammenspiel 177

### **4 Diaristik und Endlichkeit:**

#### ***Arbeit und Stuktur* von Wolfgang Herrndorf**

- 4.1 Zeitlichkeit und Rhythmus 179
  - Echtzeitinszenierung 179
  - Augenblicke, Rückblicke und Vorausblicke 181
  - Erzähl- und Zeitschleifen 189
  - Zwischen Kontemplation und Prozession 200
- 4.2 Inter- und Intratextualität 203
  - Ästhetik der Akkumulation: Inter- und Intratextualität 203
  - Ideengeber: Akkumulation von Fremdtexten 204
  - Zum Werkbegriff 214
- 4.3 Narration 218
  - Zur narrativen Ebenenstruktur 218
  - Sprachverlust und Manie: diskursive Metalepsen 221
  - Unklare Realitätsebenen: ontologische Metalepsen 226
  - Liminale Phänomene 235

|          |                                                                                      |            |
|----------|--------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>5</b> | <b>Literarische Kreation im Tagebuch:<br/><i>Fleckenverlauf von Terézia Mora</i></b> |            |
| 5.1      | Zeitlichkeit und Rhythmus                                                            | 237        |
|          | Entdeckung und Kreation                                                              | 237        |
|          | Entdeckung – Augenblickspoetik                                                       | 239        |
|          | Kreation – Erzählrhythmus                                                            | 247        |
| 5.2      | Inter- und Intratextualität                                                          | 254        |
|          | Intertextualität und Schreibkrise                                                    | 254        |
|          | Sammeln – der Text als Tagebucharchiv                                                | 257        |
|          | Ordnen – zur Funktion von Listen                                                     | 265        |
| 5.3      | Narration                                                                            | 271        |
|          | Mediale und narrative Sprungbewegungen                                               | 271        |
|          | Alternative Abläufe – diskursive Metalepsen                                          | 273        |
|          | Ontologische Metalepsen und Träume                                                   | 277        |
| <b>6</b> | <b>Fazit</b>                                                                         | <b>287</b> |
|          | Zeitlichkeit/Rhythmus                                                                | 288        |
|          | Inter- und Intratextualität                                                          | 290        |
|          | Narrative Phänomene                                                                  | 292        |
|          | Schlussfolgerungen für Gattung Tagebuch und Ausblick                                 | 294        |
|          | <b>Literatur</b>                                                                     | <b>297</b> |





»[O]b ich denn Tagebuch schreiben würde«,<sup>1</sup> wird der Erzähler in Rainald Goetz' *Abfall für alle* gefragt. »[N]ö – wie das schon klingt: Tagebuch schreiben [...] – Blödsinn – meine Minutendinger sind ja was anderes.«<sup>2</sup> Ähnlich skeptisch liest sich folgende Passage aus Navid Kermanis *Dein Name*: »Und angenommen, meine Ich-Bezogenheit [...] wäre tatsächlich nur ein Zeitphänomen, wie die Rezensenten stöhnen werden, dann folgte der Roman, den ich schreibe, erst recht allen möglichen [...] Moden, Blog- und Tagebuchliteratur [...].«<sup>3</sup> Auch in Wolfgang Herrndorfs *Arbeit und Struktur* ist das Adjektiv »tagebuchartig« nicht unbedingt positiv konnotiert (»Der Roman flaut ab gegen Ende, zerstreut sich ins Tagebuchartige«<sup>4</sup>) – ein Umstand, den der Text mit Terézia Moras *Fleckenverlauf* teilt: »Tagebuchartig, weil ich im Moment wieder schreiben kann, und da ist mir jedes andere Schreiben als das am Roman zuwider. Man muss schließlich mit seinen Kräften haushalten [...].«<sup>5</sup>

Diese distanzierte Grundhaltung zum Gattungsbegriff<sup>6</sup> Tagebuch ist hier bemerkenswert, da es sich bei allen vier Beispielen um Texte handelt, die nach einer Minimaldefinition (»Durch die Abfolge von Tagen strukturierte schriftliche Aufzeichnungen«<sup>7</sup>) durchaus als Tagebücher zu bezeich-

1 Goetz, Rainald: *Abfall für alle*. Frankfurt a. M. 1999, S. 16.

2 Ebd.

3 Kermani, Navid: *Dein Name*. München 2011, S. 1064.

4 Herrndorf, Wolfgang: *Arbeit und Struktur*. Berlin 2013, S. 268.

5 Mora, Terézia: *Fleckenverlauf*. München 2021, S. 176.

6 Gattung wird hier mit Birgit Neumann und Ansgar Nünning als »Gruppe[] von literarischen Werken, zwischen denen signifikante inhaltliche, formale und/oder funktionale Gemeinsamkeiten bestehen«, verstanden. Neumann, Birgit/Nünning, Ansgar: Einleitung, in: Gymnich, Marion/Neumann, Birgit/Nünning, Ansgar (Hg.): *Gattungstheorie und Gattungsgeschichte*. Trier 2007, S. 1–28, hier S. 3. Der Begriff Gattung bzw. Subgattung wird hier etwa dem Begriff Genre vorgezogen. Dies hat einerseits diskursive Gründe, da ein Großteil der Forschungsliteratur ebenfalls das Tagebuch als Gattung diskutiert und sich dabei auf Konzepte wie Hybridgattungen bezieht. Andererseits sollen die Konnotationen »klein« oder »Trivialliteratur« vermieden werden, auf die Dieter Lamping hinweist: »Genre gilt [...] zunehmend als »klein« im Unterschied zu den »großen« Gattungen sowie als Gattung der Trivialliteratur.« Lamping, Dieter: Genre, in: Jan-Dirk u. a. (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band I. A-G. Berlin 2007, S. 704–705, hier S. 704. Rüdiger Görner verweist ferner darauf, dass es sich bei der zeitweiligen Ablehnung des eigenen Tagebuchschreibens literaturhistorisch betrachtet um einen klassischen Gattungstopos handle: »Zu Kafkas Umgang mit dem Tagebuch gehört weiter hin seine Skepsis dieser literarischen Form gegenüber. [...] Diese Haltung findet sich bei vielen Diaristen [...].« Görner, Rüdiger: Tagebuch, in: Lamping, Georg (Hg.): *Handbuch der literarischen Gattungen*. Stuttgart 2009, S. 703–710, hier S. 708.

7 Schönborn, Sibylle: Tagebuch, in: Müller, Jan-Dirk u. a. (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band III. P-Z. Berlin, New York 2011, S. 574–577, hier S. 574.

nen sind und die darüber hinaus bewusst veröffentlicht wurden. Ambivalent wird der Gattungsbezug dadurch, dass in allen vier Texten mit großer Begeisterung andere Tagebücher gelesen werden. So stellt der Erzähler in *Arbeit und Struktur* bei seiner Lektüre von *Abfall für alle* fest, er komme sich »vor wie eine schwäbische Hausfrau, die Kochrezepte archiviert«. <sup>8</sup>

Im Forschungsdiskurs zum Tagebuch wird immer wieder betont, dass ein solch ambivalentes bis paradoxes Moment, wie es sich hier in der gleichzeitigen Ablehnung und Affirmation zeigt, der Gattung selbst auf mehreren Ebenen zu eigen ist. Mari Tarvas unterstreicht, »dass die lange Tagebuchtradition keine normative Gattungspoetik hervorgebracht« <sup>9</sup> habe und es stattdessen »Widersprüche« seien, »die die paradoxe Gattung des Tagebuches konstituieren«. <sup>10</sup> Sie bezieht sich damit auf Aspekte wie die zusammenhängenden Fragen nach dem Grad der Nachbearbeitung von veröffentlichten Texten, die Authentizität des Dargestellten oder der Referentialität des Datums. Auch gattungstheoretische Lexikonartikel münden häufig in der Feststellung, dass es sich um eine Gattung des »Dazwischen« handle. So kommt Rüdiger Görner zu dem Schluss: »Das Tagebuch vermittelt [...] nicht nur zwischen Innen- und Außenwelt; es ist selbst auch ein Zwischenbereich, in dem sich Fiktion und autobiographische Authentizität überlagern.« <sup>11</sup> Auf Phänomene der Überschreitung und Überlagerung bezieht sich ebenfalls Sibylle Schönborn, wenn sie beim Tagebuch eine grundsätzliche »Offenheit der verwendeten Formen« <sup>12</sup> beobachtet. Schemma Schahadat schlägt schließlich in ihrem Beitrag im *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* vor, das Tagebuch »as a transgressive genre« <sup>13</sup> zu beschreiben, um Begriffe wie »elastisch«, »zweideutig« oder »unsicher« zu vermeiden.

Der Gedanke, das veröffentlichte Tagebuch von Schriftsteller:innen als Gattung des »Dazwischen« zu bezeichnen, soll in dieser Studie mit Bezug auf aktuelle Tagebuchtexte aufgegriffen und spezifiziert werden. Dabei hat die Betrachtung von Übergängen oder Transgressionen nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines erweiterten medialen Formenspektrums diarischer Texte in den vergangenen 25 Jahren an Bedeutung gewonnen. So gibt es zu drei der vier hier untersuchten Texte im Internet publizierte Blogs, die temporär (*Abfall für alle*) oder dauerhaft (*Arbeit und Struktur*) parallel zum

<sup>8</sup> Herrndorf, *Arbeit und Struktur*, S. 200.

<sup>9</sup> Tarvas, Mari: Die Widersprüche einer Gattung: Tagebuch, in: *Interlitteraria* 12/2007, S. 251–267, hier S. 264.

<sup>10</sup> Tarvas, *Widersprüche der Gattung*, S. 265.

<sup>11</sup> Görner, *Tagebuch*, S. 710.

<sup>12</sup> Schönborn, *Tagebuch*, S. 574.

<sup>13</sup> Schahadat, Schemma: *Diary*, in: Wagner-Egelhaaf, Martina (Hg.): *Handbook of Autobiography/Autofiction*. Berlin, Boston 2019, S. 547–556, hier S. 547.

gedruckten Tagebuchtext existieren oder existiert haben. Diese Nähe der Texte zur Form des Blogs bringt überdies temporale Implikationen mit sich. So ist insbesondere in der Poetik von *Abfall für alle* »[d]ie Vorstellung der Momentaufnahme«,<sup>14</sup> also einer durch Minuten- und Sekundenangaben umgesetzten Echtzeitsinszenierung angelegt. Es wird zu prüfen sein, wie das mindestens bis in die Romantik zurückreichende Paradigma der Augenblickspoetik von Tagebüchern von den veränderten medialen Bedingungen beeinflusst wird.

Neben Blogs haben sich auch begleitende Poetikvorlesungen, die hier ebenfalls in drei Fällen vorliegen, als paratextuelle Erweiterungen der Tagebücher etabliert.<sup>15</sup> Es ist zu erwarten, dass diese Textart, die teilweise in die diarischen Texte selbst integriert ist, selbstreflexive Prozesse der Gattung intensiviert. Für einen der Analysetexte (*Fleckenverlauf*) wurde zudem auf Grundlage des Tagebuchtextes ein begleitender Experimentalfilm produziert, der das selbstreflexive Element um eine weitere paratextuelle Dimension erweitert. Auch ist bei allen hier betrachteten Tagebüchern eine Zunahme der Selbstreflexion hinsichtlich des digitalen Schreibaktes beobachtbar. So finden sich jeweils Hinweise zu ihren Entstehungsbedingungen durch computergestützte Textverarbeitungsprogramme.<sup>16</sup> Zusätzlich zu diesen medialen Formerweiterungen ist zu beachten, dass die hier besprochenen Texte zumindest ab den beginnenden 2000er Jahren von einer »bemerkenswerte[n] Präsenz autofiktionaler Schreibweisen in der Gegenwartsliteratur«<sup>17</sup> berührt werden und auch selbst das Changieren zwischen autobiografischer Referenzialität sowie Fiktionalisierung aufgreifen.

»Das Tagebuch hält für seine literaturwissenschaftliche Erforschung eine ganze Reihe von Herausforderungen bereit, die aus seinem hybriden

14 Goetz, *Abfall für alle*, S. 200.

15 Ein früheres Beispiel für eine Poetikvorlesung, die einen diarischen Text begleitet, wäre Uwe Johnsons Frankfurter Vorlesung *Begleitumstände* (1979 gehalten/1980 veröffentlicht), in der er die Entstehung von *Jahrestage* diskutiert. Allerdings handelt es sich hier um einen fiktiven Tagebuchroman. Die deutliche Zunahme von Poetikvorlesungen im deutschsprachigen Raum ab den späten 1990er Jahren belegt eine dem *Handbuch Poetikvorlesungen* angehängte Liste aller größeren Vorlesungsreihen. Siehe Hachmann, Gundela/Schöll, Julia/Bohley, Johanna (Hg.): *Handbuch Poetikvorlesungen. Geschichte – Praktiken – Poetiken*. Berlin, New York 2021, S. 519–530.

16 Im Gegensatz dazu fußt beispielsweise noch das 1995 herausgegebene Tagebuch *TABU I* (1989–1991) von Peter Rühmkorf auf schreibmaschinenschriftlichen bzw. handschriftlichen Notizen. Im Nachwort ist von einer »typographischen Erfassung meiner Rapidnotizen« die Rede. Rühmkorf, Peter: *TABU I. Tagebücher 1989–1991*. Hamburg 1995, S. 620. Gleiches gilt für Walter Kempowskis breit angelegtes Tagebuchprojekt, das ab Ende der 1990er Jahre erscheint.

17 Wagner-Egelhaaf, Martina: Einleitung. Was ist Auto(r)fiktion?, in: Dies. (Hg.): *Auto(r)fiktion. Literarische Verfahren der Selbstkonstitution*. Bielefeld 2013, S. 7–22, hier S. 17.

Charakter resultieren«, so Sabine Kalff und Ulrike Vedder.<sup>18</sup> Diese Herausforderungen, so ließe sich anschließen, werden durch die eben beschriebene Erweiterung des Formenspektrum nicht eben geringer. Umso wichtiger ist daher ein Forschungsbeitrag, der die Übergangsphänome, die eng mit der Gattung Tagebuch verknüpft sind, systematisiert und hinsichtlich ihrer Funktion für die jeweiligen Texte auswertet.<sup>19</sup> Die bisherige Forschungsliteratur weist hier eine Lücke auf. Die Beiträge fokussieren sich entweder auf Überblicksdarstellungen von Tagebüchern in einer bestimmten literaturhistorischen Episode,<sup>20</sup> konzentrieren die Textanalysen auf ausgewählte Merkmale (Autorkonzepte, Zeit, Fiktion)<sup>21</sup> oder grenzen das Tagebuch von benachbarten Gattungen (Tagebuchroman, Literarischer Blog) ab.<sup>22</sup>

Zwar stehen auch die hier vorgenommenen Analysen in einem literaturhistorischen Kontext, sie sind aber nicht als Überblicksdarstellung angelegt, sondern als exemplarische Interpretationen, um die gattungstheoretische Debatte zum Merkmal des Übergangs neu zu akzentuieren. Dabei ist es ausdrücklich nicht das Ziel, ausgehend von Einzeltexten die Typologie einer neuen Untergattung oder Schreibweise, etwa die des »literarischen Tagebuchs« zu etablieren.<sup>23</sup> Wenn Birgit Nübel polemisch feststellt, dass

18 Kalff, Sabine/Vedder, Ulrike: Tagebuch und Diaristik seit 1900. Einleitung, in: *Zeitschrift für Germanistik* 2/2016, S. 235–242, hier S. 235.

19 Arno Dusini beschreibt diesen funktionalen Aspekt als »Frage nach dem aktiven Potential der Gattung« Tagebuch. Dusini, Arno: *Tagebuch. Möglichkeiten einer Gattung*. München 2005, S. 10.

20 Schönborn, Sibylle: *Das Buch zur Seele. Tagebuchliteratur zwischen Aufklärung und Kunstperiode*. Tübingen 1999; Le Rider, Jacques: *Kein Tag ohne Schreiben. Tagebuchliteratur der Wiener Moderne*. Aus dem Französischen von Eva Werth. Wien 2002; Als besonders hervorstechendes Beispiel einer epochenübergreifenden Systematisierung kann ferner Gustv René Hockes umfangreiche Darstellung europäischer Tagebücher genannt werden. Hocke, Gustav René: *Europäische Tagebücher aus vier Jahrhunderten. Motive und Anthologie*. Wiesbaden <sup>3</sup>1986.

21 So beschäftigt sich Arno Dusini in seiner umfangreichen Studie mit der Zeitgestaltung und den physischen Aspekten des Tagebuchs. Vgl. Dusini, *Möglichkeiten einer Gattung*, S. 43 ff. Die klassische Untersuchung von Manfred Jurgensen legt ihren Fokus auf die Frage nach der Fiktionalisierung der Erzählinstanz im Tagebuch. Jurgensen, Manfred: *Das fiktionale Ich. Untersuchungen zum Tagebuch*. Bern 1979. Auch Rüdiger Görner setzt einen mit Jurgensen vergleichbaren Schwerpunkt auf Fiktionalität. Görner, Rüdiger: *Das Tagebuch. Eine Einführung*. München, Zürich 1986. Ralph-Rainer Wuthenow konzentriert sich wiederum auf die Abgrenzung des Tagebuchs von der Autobiografie und die Stellung des erzählenden Subjekts im Tagebuch. Wuthenow, Ralph-Rainer: *Europäische Tagebücher. Eigenarten – Formen – Entwicklung*. Darmstadt 1990.

22 Kellner, Renate: *Der Tagebuchroman als literarische Gattung. Thematische, poetologische und narratologische Aspekte*. Berlin, Boston 2015; Fassio, Marcella: *Das literarische Weblog. Praktiken, Poetiken, Autorschaften*. Bielefeld 2021.

23 Mit Zymner wird in einer Typologie versucht, ausgehend vom »besondere[n] Einzelwerk [...] »das Ganze« der Literatur zu erfassen«, also graduier- und kombinierbare Merkmale von literarischen Schreibweisen aufzustellen. Zymner, Rüdiger: *Gattungstheorie. Probleme und Positionen der Literaturwissenschaft*. Paderborn 2003, S. 102.